

STUTTGARTER ZEITUNG

14. April 2014

Gemeinschaftsschule fehlen schon beim Start Räume

Konzept Die Anne-Frank-Realschule setzt neue Lernformen ein und will künftig „alle Abschlüsse anbieten“. Von Inge Jacobs

Wir wollen, dass diese Gemeinschaftsschule gelingt“, sagt Beate Müller. Sie leitet seit fünf Jahren die Anne-Frank-Realschule in Möhringen. Seither sind die Schülerzahlen dort von 280 auf 473 gestiegen. Und der Zulauf hält an. Für das neue Schuljahr haben sich 91 Kinder angemeldet. Sie alle wollen dort in der neuen Schulart Gemeinschaftsschule starten. Es ist die erste Realschule in Stuttgart, die diesen Schritt wagt. Doch der Platz dort ist knapp. Schon jetzt fehlen der Schule laut Schulverwaltungsamt bis zu 1400 Quadratmeter an Räumen.

Hinzu kommt, dass die Schule dreißigig ausgelegt und auch in diesem Umfang beim Land als Gemeinschaftsschule beantragt worden sei, wie Karin Korn, die Leiterin des Schulverwaltungsamts, erklärt. An Gemeinschaftsschulen darf eine Klasse maximal 28 Kinder haben. Beate Müller sagt:

„Ich würde mich freuen, wenn wir alle Kinder aufnehmen könnten.“

B. Müller leitet eine Gemeinschaftsschule

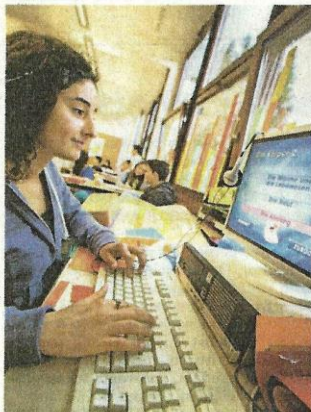
Außerdem gehe sie davon aus, dass einige Kinder gehandicapt seien, also eine intensivere Betreuung bräuchten, jedoch keinen Förderbedarf angemeldet hätten. Da sei es besser, wenn die Klassen nicht randvoll seien.

Doch über die Verteilung der Schüler in den weiterführenden Schulen sei derzeit noch nicht entschieden, so Korn. Und was die Raumanforderungen angehe, so würden diese vom Schulverwaltungsamt aufgenommen und dann gemeinsam besprochen. An der Anne-Frank-Realschule hat man diesbezüglich bereits klare Vorstellungen entwickelt. Beate Müller hofft, dass bald eine Machbarkeitsstudie erstellt wird. Denn um das pädagogische Konzept der Gemeinschaftsschule umzusetzen, die zugleich an vier Tagen auch gebundene Ganztagschule ist, seien nicht nur mehr, sondern auch anders gestaltete Räume notwendig – und eine Mensa. Auch die Außenflächen müssten für die neuen Anforderungen passender gestaltet werden, so Beate Müller. Und wegen der besonderen Pädagogik, die die Gemeinschaftsschule beinhaltet, sei man ja gerade diesen Weg gegangen und nicht Realschule geblieben.

Schon jetzt erprobt die Schule neue Lernformen, um der heterogenen Schülerschar gerecht zu werden. Denn bereits die aktuelle Klassenstufe fünf besuchen laut Müller etwa je zu einem Drittel Kinder mit Werkreal-, Realschul- und Gymnasialempfehlung. Da erscheint es den Pädagogen in Möhringen wenig sinnvoll, allen Kindern dasselbe Tempo und dieselbe Tiefe der Lerninhalte aufzuzwingen, wie es in den



Im Klassenrat der 5a werden Streitfälle besprochen: Dabei hat ein Schüler hat den Vorsitz – und der Lehrer nur eine Stimme. Fotos: Steinert



Auch am Computer wird gelernt.



Schulleiterin Beate Müller

klassischen Schularten der Fall ist. Das neue Zauberwort heißt „Eva“ und bedeutet eigenverantwortliches Arbeiten.

Die Schüler aus der 6b haben sich schon dran gewöhnt, dass jeder sich seine Aufgaben selbst aus dem Schrank holt und still daran arbeitet. Allenfalls Flüstern ist erlaubt. Es gibt feste Regeln, das sei besonders wichtig, je mehr Freiheit die Kinder hätten, davon ist Beate Müller überzeugt. „Ich bin fertig mit NWA“, sagt ein Kind, das sich in den Naturwissenschaften mit dem Thema „Luft und Verbrennung“ beschäftigt hat. Andere Schüler arbeiten am Computer oder machen Matheaufgaben.

Kann man auch schummeln, wenn man grundsätzlich keine Lust auf Mathe hat, und es gar nicht machen? „Nein“, erklärt ein Schüler, „der Lehrer kontrolliert das.“

Damit nicht nur die Lehrer, sondern auch die Eltern und sie selber einen Überblick über ihre Lernziele und das bereits erreichte Pensum haben, führen die Schüler Lerntagebücher. Beate Müller hätte hierfür – wegen der besseren Rückkopplung zwischen allen Beteiligten – gern iPads: „Das müssen wir der Stadtverwaltung noch beibringen.“ Auch ein sogenannter Input-Stammtisch samt Minihörsaal in jedem Klassenzimmer wäre fein. Dann könnte jeder Lehrer kleine Lerngruppen in ein Thema einführen und müsste nicht jedes Mal umräumen. Immerhin: Laptop-Wagen und Whiteboards mit sogenannten Kurzdistanzbeamern leisten bereits gute Dienste. Ein Youtube-Filmchen im Unterricht? Kein Problem. Kompetenzraster statt Noten gibt es erst im neuen Schuljahr. Doch

NEUE SCHULART

Anmeldungen Vom nächsten Schuljahr an gibt es in Stuttgart vier Gemeinschaftsschulen. An der Elise-von-König-Schule in Münster haben sich 73 Kinder für die Eingangsklassen angemeldet; erstmals dabei sind die Anne-Frank-Gemeinschaftsschule in Möhringen mit nunmehr 91 Anmeldungen, die Körschtalschule in Plieningen mit 40 und die Altenburgschule auf dem Hallschlag mit 35 Anmeldungen.

Abschlüsse Nach bisherigem Stand sind an Gemeinschaftsschulen der Hauptschulabschluss nach Klasse neun oder zehn und der Realschulabschluss nach Klasse zehn möglich.

Besonderheiten Es gibt keine Noten und auch kein Sitzenbleiben mehr, sondern die Kinder arbeiten mit Kompetenzrastern und bestimmen Lerntempo und Lerntiefe selbst. Es lernen also nicht alle zur selben Zeit dasselbe. Gemeinschaftsschulen sind grundsätzlich auch Ganztagschulen. ja

mit bilingualem Englisch in den Klassen 5, 6, 9 und 10 – zunächst als fünfte Englischwochenstunde – und mit „Turbo-Französisch“ als zweistündiger AG ab Klasse fünf sieht Müller die Schule für alle Abschlüsse gut gerüstet. „Wir wollen auch das Abitur anbieten“, sagt sie. Das ist bisher an Gemeinschaftsschulen noch nicht vorgesehen. Voraussetzung wären zudem mindestens 60 Kinder. Die Anne-Frank-Schule wirbt bereits dafür.

Den jetzigen Zehntklässlern steht dieser Weg noch nicht offen. Aber dass in der Gemeinschaftsschule künftig alle Kinder gemeinsam lernen, gefällt auch dem Schülersprecher Ahmad Najjar: „Wenn man in der siebten oder achten Klasse erst blickt, dass Schule bedeutsam ist, hat man die Chance, Gas zu geben.“